



Abend -

Zeitung.

78.

Montag, am 1. April 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Wanderungen.

I.

Schloß Weesenstein.

Sei gegrüßt, du weiser Stein!
Liegst, vom Sonnenstrahle
Angeglänzt, so blank und rein
In dem tiefen Thale!

Wie ein süßes, stilles Glück,
Das wir kaum uns träumen,
Steigst Du vor dem trunknen Blick
Aus den grünen Räumen.

Kangst dich frei und muthig los,
Aus den Felsenarmen,
Aus der Gründe feuchtem Moos,
Droben zu erwärmen;

Und so strecken königlich,
Als des Thales Hüter,
In die Himmelklüfte sich
Deine Riesenglieder.

Wahre Größe schen't nicht Müh'n,
Gilt es künft'ge Wonnen,
Selbst durch Felsen bricht sie kühn
Sich an's Licht der Sonnen!

II.

Burg Dohna.

Wie so traulich, o Freund, da droben das niedliche
Häuschen,
Das, von der Sonne bestrahlt, feck in die Ebene
schaut,

An den zerfallenen Thurm sich schmiegt, der dem ster-
benden Greise

Gleicht, der mit brechendem Blicke noch von der
Vorwelt erzählt!

Jeglicher Stein, er scheint zu seufzen, zu fragen: „Wo
seid ihr,

Tage des vorigen Ruhms, die ich so glänzend er-
schaute!

Seid ihr auf ewig entflohn? — Ach, niemals will
mir gefallen,

Gegen der Vorzeit Kraft, dieses entnernte Ge-
schlecht!“

Und nun drüben am Hange des Berg's das reinliche
Städtchen,

Wie so lustig und froh blickt es zum Himmel em-
por!

Gleich der Lammerschar zu Füßen des Hirten, so liegt es
Um den schwellenden Berg, froh in der Gegenwart
Glück:

Als dein Bürger dereinst vor des Burgherrn Tritten
erbehte,

Hättst du wohl nimmer geahnt, was sich so schreck-
lich begab,

Daß in Trümmer und Schutt der stattliche Zwinger
versänke,

Während du selber noch heiter des Lebens dich
freust!

Doch so geschieht's! — es beugt sich der schwebende
Strohalm

Vor dem nahenden Sturm, und er bestiehet und
lebt;

Doch die Rieseneiche, sie will nicht wanken und
weichen

Und im donnernden Fall stürzt sie entwurzelt, und
— war!

Hier, wo der Vorzeit Schauer mit frischem Leben
 sich gatten,
 Wo auf dem Grabe des Ahns jubelt das neue Ge-
 schlecht,
 Ernst und freudig zugleich stimmt mir's die ahnende
 Seele,
 Und wie Donnergesang tönt's in das lauschende
 Ohr:
 „Nur das Leben hat Recht, der Tod muß schwei-
 gen und dulden,
 Denn nicht irdische Kraft löst den verschlossenen
 Mund!“

Ad..f 2*.

Die Maurin.

(Fortsetzung.)

Die Mandoline entsank der Jungfrau im Augen-
 blicke der Ueberraschung, doch färbte ein freudig Roth
 die bleichen Wangen, als sie den Gast erkannte. Sie
 flog auf ihn zu, ergriff seine Hände, presste sie an
 Brust und Lippen und benetzte sie mit Thränen. —
 Ihr kommt, von meinen Freunden gesandt! — rief
 sie endlich, ihre Erschütterung meisternd — Ihr kommt
 von Roderich und seiner Eugenia gesandt und wollt
 mich retten! O spricht, daß es so ist; ach! ich habe
 Jahre gelebt in wenig Tagen, meine Standhaftigkeit
 blieb mir treu im Angesicht des Todes, aber sie ver-
 läßt mich, nun der erste Hoffnungschimmer zu mir
 dringt.

Das sollte mir leid thun, liebe Sitah! — ant-
 wortete der Doktor und seine Muskeln arbeiteten felt-
 sam, eine plötzliche Rührung zu verbergen — Ihr
 habt sie vor der Hand noch nöthig. Drest Anstalt,
 mir zu folgen; mit Gottes Hilfe geleit' ich Euch in
 einer Stunde aus dieser Höhle des Elends und Ver-
 brechens.

O! warum nicht gleich jetzt?! — drängte Sitah
 — Ich bin stark und gefaßt, harren wir länger, so
 findet Ihr mit mir zugleich den Untergang; ich war
 ja ruhig und ergeben, aber nun ist's als wollten diese
 Mauern zusammensürzen, die Angst preßt mir das
 Herz zusammen; laßt uns fliehen!

Seltsames Kind, ich würde Euch verderben, er-
 füllte ich Euern Willen, — sagte Doktor Pinto mit-
 leidig. — Ihr müßt warten, bis mein Gefährte uns
 ruft, dann erst sind die Wege sicher. Sagt mir lie-
 ber indeß, wohin Ihr gebracht seyn wollt, ob nach
 dem Palast Braganza zum Marquis de Ferreira, ob
 nach dem Königsschlosse zu Donna Serravallo.

Sitah erröthete, ein stolzer Blick strafte den Fra-
 ger und sie sprach: Ihr traut mir wohl so viel Gu-
 tes zu, daß ich, wenn die Gefahr vorüber, zuerst nach
 weiblichem Schutze verlange. Bringt mich zu Don
 Roderich's Braut.

Der Doktor schwieg eine Weile unentschlossen,
 dann fragte er: Seyd Ihr dort aber auch eines gu-
 ten Empfanges sicher? Ich mag nicht zudringlich
 scheinen, doch da ich Euch eben einen Beweis mei-
 ner Freundschaft gebe, erlaubt Ihr wohl, darnach zu
 forschen. Man sprach bei Hofe viel über die über-
 mütige Härte, die Ihr im Hause der Spanierin
 erdulden müssen, und Euer Verschwinden schien bei
 ihr die wenigste Theilnahme zu erregen; in jedem
 Fall ist sie auf Euern Empfang nicht vorbereitet, —
 wollt Ihr's unter diesen Umständen wagen, plötzlich
 zurückzukehren?

Das Antlitz der Jungfrau wurde trübe, sie schien
 nachzusinnen, dann sagte sie: Ich habe nicht zu kla-
 gen über Donna Eugenia; sie hat der flüchtigen Un-
 bekannten die ehrenvolle Freistatt nicht versagt, ja ihr
 Herz schien sich mir zuneigen in der letzten Zeit,
 doch — nach reiflicher Ueberlegung glaube ich, es ist
 besser für uns Beide, wir sehen uns nicht wieder.

Und warum? — fragte der Doktor rasch und
 lauernd.

Die Maurin konnte seinen Blick nicht ertragen,
 doch antwortete sie besonnen: Ich habe viele Grün-
 de, doch wird gewiß ein einziger Euch genügen: mei-
 ne Nähe könnte meiner Wohlthäterin Gefahr brin-
 gen von nun an, da Vasconcellos Rache und der
 mächtige Arm des Inquisition-Gerichtes mich verfolgen
 werden; das Schicksal scheint mein armes Haupt ge-
 ächtet zu haben, nur die tiefste Verborgenheit kann
 mir Schutz gewähren; die helfe mir suchen, mein ed-
 ler Freund!

Darüber laßt Euern ersten Beschützer Roderich
 entscheiden, — rieth der Doktor — er ist Mann
 im rechten Sinne und darum an sich schon mächtig
 genug, ein Kleinod vor Räubern zu bewahren, über-
 dieß kann sein Ansehn leicht um Vieles steigen in
 den nächsten Tagen.

Nein, nicht zu Roderich! — rief Sitah lebhaft
 — in keinem Fall, und müßte ich in diesem Kerker
 die Auflösung meines Geschickes erwarten.

Das nenne ich undankbar, — meinte der Dok-
 tor, sie immer scharfer musternd — wie ich gehört,
 habt Ihr dem Marquis Ehre und Leben zu danken,

warum wollt Ihr beide ihm nicht zum zweiten Mal anvertrauen?

Darüber fragt mich nicht, bat die Maurin mit zitternder Stimme — er kennt mich besser als Ihr und wird so übel nicht von mir denken; ist mir's bestimmt, das Licht der Sonne wiederzusehen, so bringt mich in ein Kloster und sagt ihm — und seiner Braut — meine innigen Grüße.

Ihr seyd ein wackeres, ein seltenes Mädchen und Euer Wille soll geschehen! — rief der Doktor — Ich ehre Euer Gründe, besonders die, die Ihr verschweigt; nur leider ist's in diesen Tagen unmöglich, daß ich Euch selbst zu einer Freistadt geleite. Lissabons Klöster bieten keinen Schutz. Wißt Ihr Niemand, dem Ihr Euch vertrauen möchtet?

Ach! ich bin ja fremd hier wie überall! — antwortete mit sanfter Klage die Jungfrau.

Der Doktor legte die Hand an die Stirn, dann rief er freudig: Nun wahrlich, der Himmel sorgt sichtbarlich für Euch! Ich weiß einen Beschützer, mit dem Ihr schon gereist seyd, und der Euch gern und sicher geleiten wird.

Träumerisch sah die Maurin ihm nach, die Unruhe war von ihr gewichen, mit der sie vorhin die Beschleunigung ihrer Flucht ersehnt hatte, andere Bilder erfüllten ihre Seele, und so bemerkte sie es kaum, daß der Doktor lange außen blieb. Jetzt kehrte er zurück, doch ihm voran flog Pedro Serbelloni. Sitah! theure Sitah! — rief der Spanier voll stürmischen Entzückens, doch verstummte er schnell, von den spöttisch-mitleidigen Blicken Pinto's getroffen.

Nichts steht unserer Flucht mehr entgegen, — sprach dieser jetzt — lehnt Euch auf meinen Arm, Jungfrau; unter Weges überlegen wir noch, ob Ihr's wagen mögt, Euer Person dem Schutze dieses fecken Helden anzuvertrauen.

Ihm vor Allen gern! — antwortete Sitah, dem finster gewordenen Jünglinge freundlich zunickeend — Ich bin reicher an Freunden als ich gedacht und mache mir's zum Vorwurf, daß ich diesen so lange vergessen konnte.

Vergessen? Den Wermuth-Tropfen konntet Ihr sparen im Honig Eurer Rede! — scherzte der Doktor, dem die heitere Laune auch im Augenblicke der Gefahr treu blieb — Jetzt fort, ohne Zögern! Leuchte, Lorenzo!

Leise und eilig bewegte sich der Zug durch das schauerliche Gewölbe, die steile Treppe hinauf. Ost

fuhr Sitah zusammen, wenn aus der Tiefe oder über ihrem Haupte der Waffenlärm der Schildwachen schallte, hundertfach verstärkt durch das Echo im weiten Gebäude; doch verließ die Kraft sie nicht, ja ihre Schritte wurden schneller, je näher sie dem Ziele kamen. — Jetzt wandte Lorenzo sich um mit warnender Geberde und zusammenschauernd sah die Jungfrau nahe an der Pforte des Einganges zwei Männer, die gleich starren Leichen am Boden ausgestreckt lagen.

Sie schlafen nur, — flüsterte der Doktor — aber fest, haltet Euer Gewänder an Euch, daß sie Jenen dort nicht die Stirn kitzeln; sind wir vorbei, ist die Gefahr vorüber, denn der uns leuchtet, ist der Hüter jenseit der Thür.

Ermüthigt befolgte Sitah seinen Rath, leise öffnete sich das Schloß, durch Del geschmeidigt, und bald standen sie im Hofe. Nicht gerade aus! — gebot Pinto — Lorenzo, verbirg Deine Leuchte unter dem Mantel! Dort nach den Pferdeställen! Haltet Euch im Schatten, Don Pedro! daß Euch drüben die Wache nicht gewahrt.

Alles geschah nach seinem Rath. Jetzt standen sie an der jenseitigen Pforte des Stallgebäudes, welches sie, von den schlafenden Knechten unbemerkt, durchschritten hatten, schon streckte Lorenzo die Hand aus, sie zu öffnen, da tönten hinter ihnen Männerstimmen und Laternen erhellten den vordern Raum des Gebäudes. Fast ohnmächtig glitt Sitah von der Seite ihres Führers in Pedro's ausgestreckte Arme, Lorenzo betete zähneklappernd ein Ave Maria, der Doktor stampfte leise mit dem Fuße. Schreck und Angst jedoch entwichen schnell, als eine Stimme verkündete, daß der Groß-Inquisitor Eilboten senden wolle gen Abrantes und darum schnell zu satteln befohlen. Mit wenigerer Eile als es die Flüchtlinge wünschten, besorgten die schlaftrunkenen Knechte das unerwartete Geschäft, doch war es endlich beendet und der Stall jetzt nur noch von feinen thierischen Bewohnern angefüllt. Fröhlich rieb sich der Doktor die Hände, Lorenzo gelobte dem heiligen Antonio eine Kerze, laut jubelte Pedro, die zum Tode erschöpfte Maurin fest an sich drückend, diese aber entwand sich ihm rasch und faltete die Hände zum brünstigen Gebet; in dem Augenblicke flog die Pforte auf, der Sternhimmel leuchtete über den Geretteten und mit dem ersten frischen Luftströme wallte das selige Gefühl der Freiheit in ihrer Brust. (Fortf. f.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus St. Petersburg.

(Fortsetzung.)

Dies darf keinesweges befremden (fährt der Verfasser weiter fort), wenn man die Moskauer Lebensweise genauer kennt. Es gibt dort Häuser, wo gegen hundert Hofleute wohnen. In den mir von der Polizei mitgetheilten Notizen fand ich viele Häuser als leerstehend angezeigt, sie waren dies aber nur in dem Sinne, als deren Besitzer sie verlassen hatten, dennoch lebten in ihnen 30 bis 40 herrschaftliche Leibeigene. Diese Anzahl von herrschaftlicher Bedienung ist als eine wesentliche Ursache der um sich reisenden Sittenverderbnis in den unteren Volksklassen anzusehen. In der Bevölkerung der Hauptstadt darf man das Verhältniß des männlichen zum weiblichen Geschlechte wie 155 zu 100 annehmen. Im geistlichen Stande trifft man zweimal mehr Frauenzimmer als Mannspersonen an. In keinem Stande möchte es vergleichsweise in Moskau so viele ehelose Frauenzimmer als in diesem geben, diese Bemerkung trifft vorzüglich die Töchter der Kirchendiener. *) Die Adelsklasse zählt größtentheils dienende oder zum wenigsten mit einem Range verabschiedete Staatsbeamte, die fast alle ihr mäßiges Auskommen durch eigenes oder im Dienst erworbenes Vermögen besitzen, ihr größerer Mehrtheil ist verheirathet; in dieser Klasse stehen beide Geschlechter in ziemlich gleichem Verhältniß. In der niederen Beamtenklasse verschiedenen Grades bemerkt man das Gegentheil; hier ist die Zahl der Verheiratheten zu der der Ehelosen weit unter der Hälfte. Der Kaufmannsstand ist durchgängig verheirathet, bei ihm verhält sich das männliche zum weiblichen Geschlechte wie 114 zu 100. Die Bürger- und Handwerkerklasse, minder als die der Beamten in ihrer Lebensweise beschränkt, wiewohl auch mit Mangel und Elend früh vertraut, fürchtet nicht, sie auch im Familienleben zu treffen, so findet man denn in diesem Stande größtentheils Bercheichte. Das höchst bestätigte Gesetz des Reichsrathes vom 31. December 1828 schreckt ihn nicht, es trifft keinesweges seine ordnungliebenden und thätigen, sondern nur seine müßigen und liederlichen Glieder. **) Die große Menge der nach Moskau zur Arbeit hinströmenden Bauern würde ein auffallendes Mißverhältniß in den Geschlechtern erzeugen, stellte sich letzteres nicht einigermaßen durch die unglaubliche Anzahl der daselbst vorhandenen und vorzüglich diejenigen seiner Bezirke, in welchen Fabrik-Anlagen sind,

*) Das seit dem J. 1824 in Moskau bestehende Versorg-Institut für Dürftige geistlichen Standes leistet in dieser Rücksicht sehr großen Nutzen.

Anmerk. d. Verf.

**) Dieses Gesetz autorisirt den Magistrat der Stadt Moskau, die ihre Abgaben nicht zahlenden Bürger zu öffentlichen Arbeiten zu gebrauchen, die in fünf Jahren dieser Verpflichtung aber nicht Nachkommenden zu Soldaten oder zur Ansiedelung nach Sibirien abzugeben.

Anm. d. Verf.

bewohnenden Soldatenfrauen wieder her. Unsittlichkeit muß man sich bei diesem Verhältniß, das eine bessere Richtung nothwendig erheische, als unvermeidlich denken. Uebrigens hat der temporäre Aufenthalt der vielen Bauern in dieser Hauptstadt schon begonnen, nachtheiligst auf die Sittenreinheit der Provinz Bewohner zu wirken.

Von den jährlichen Geburten sprechend, sagt der Verfasser: man kann sie auf 8710 Kinder setzen und in dieser Zahl 4520 Knaben und 4190 Mädchen annehmen. Von denselben sind etwas über die Hälfte ungesetzlicher Geburt, die zum Mehrtheil in den in dieser Rücksicht so überaus wohlthätigen Anstalten des dorrigen Findelhauses untergebracht und erzogen werden.

Griechische Kirchen gibt der Verfasser in Moskau 288 an, von welchen 7 Cathedral- und 241 Pfarrkirchen sind. Mönchkloster existiren 14 und in denselben 160 Mönche. Früher subsistirten sie von den Einkünften ihnen eigenthümlich zugehörender, ansehnlicher Ländereien, jetzt kostet ihre Gesamtunterhaltung der Regierung jährlich gegen 50,000 Rubel Banco, eine fast gleiche Summe beziehen sie noch aus einigen jener ihnen verbliebenen Ländereien. Nonnenkloster sind 7 und Nonnen in ihnen gegen 240. — Nächstdem gibt's noch in ihnen eine Menge sich selbst unterhaltender Kostgängerinnen, denen der Austritt in jedem Augenblicke wieder frei steht. Sie werden auf gleiche Weise wie die Mönchkloster unterhalten. Für fremde tolerirte Religionen gibt es zwei katholische, zwei lutherische, zwei englisch-presbyterianische, zwei armenische Kirchen und ein muhamedanisches Bethaus. Von den ausländischen Confessionen Verwandten sind die Katholiken in Moskau die zahlreichsten.

Von den Bildung Anstalten Moskau's gibt uns der Verfasser folgende Schilderung: „Für die allgemeine Bildung sind Erziehungsanstalten zur Genüge vorhanden, für die praktische Berufsausbildung einzelner Stände aber noch wenige, vorzüglich entbehrt ihrer der Einzelne, der sich für ein besonderes Gewerbe im Leben auszubilden wünscht. — Von den vier bei der Universität bestehenden Fakultäten haben nur zwei: die juridische und medizinische, nach den in ihnen gehaltenen wissenschaftlichen Vorträgen einen bestimmten praktischen Zweck; die beiden anderen: die mathematische und philologische, beabsichtigen nur allgemeine Ausbildung; darum widmet sich auch bei weitem der größere Theil der die Universität beziehenden Studenten vorzugweise den genannten beiden ersten Brod-Fakultäten. Die Mediziner studiren größtentheils auf Kosten der Regierung. Hinsichtlich des Geistes und der Haltung der akademischen Vorträge bleibt noch viel zu wünschen übrig. Mit der altklassischen Philologie beschäftigt man sich bis jetzt auf allen russischen Universitäten, so auch auf der moskauer, noch wenig. *) Vorträge über Naturwissenschaften, die in der mathematischen Abtheilung in lateinischer Sprache gehalten werden, finden darum fast gar keine Zuhörer.“

(Die Fortsetzung folgt.)

*) Eine rühmliche Ausnahme macht in dieser Beziehung die Dorpatsche Universität.

Anm. d. Verf.

(Nebst einer Beilage von der Pabst'schen Buchhandlung in Darmstadt.)